

Abone (Posta ücreti dahil olmak üzere): Aylik (dahil için) TL. 1.50, (hariç için) RM. 5.—; Üç aylık (dahil için) TL. 4.25, (hariç için) RM. 15.—; Altı aylık (dahil için) TL. 8.—, (hariç için) RM. 25.—; Bir senelik (dahil için) TL. 15.—, (hariç için) RM. 50.— yahud mukabil.

Yayınhanesi: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi No. 59, Telgraf adresi: „Türkpost“. Telefon: Matbaası No. 44605. Yazı İşleri No. 44606. Posta Kutusu: İstanbul 1269.

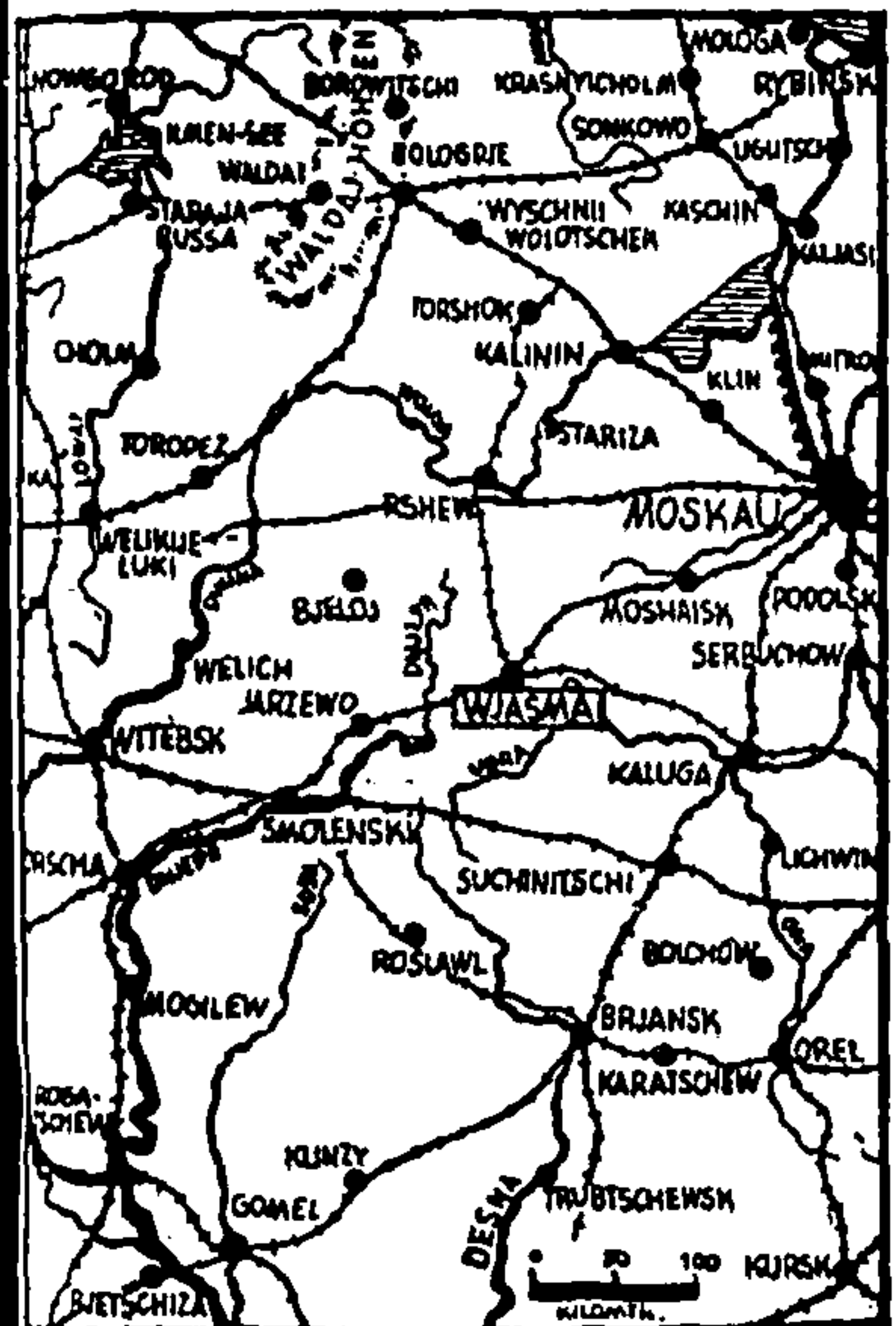
Türkische Post

Preis der Einzelnummer 5 Kurus
Bezugspreise: Für 1 Monat (Inland) Tpl. 1.50, (Ausland) RM. 5.—; für 3 Monate (Inland) Tpl. 4.25, (Ausland) RM. 13.—; für 6 Monate (Inland) Tpl. 8.—, (Ausland) RM. 25.—; für 12 Monate (Inland) Tpl. 15.—, (Ausland) RM. 50.—, oder Gegenwert.

Geschäftsleitung: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi No. 59, Druckschrift: „Türkpost“
Fernsprecher: Geschäftsstelle 44605, Schriftleitung: 44606, Postfach Istanbul 1269.

Erfolgreich in Abwehr und Angriff

Aus dem Führerhauptquartier, 25. März
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Auf der Halbinsel Kertsch wurden erneute Angriffe stärkerer Kräfte des Feindes abgewiesen. Im Donez-Gebiet scheiterten die andauernden starken Angriffe des Feindes an der Abwehr deutscher und rumänischer Truppen. Bei den erfolgreichen örtlichen Angriffen deutscher Truppen an der Front ostwärts Charkow erlitt der Gegner hohe Verluste an Menschen und Material. Im nördlichen Frontabschnitt haben Verbände des Heeres und der Waffen-SS in mehrstägigen, harten Angriffskämpfen unter schwierigsten Gelände- und Witterungsverhältnissen den in die eigenen Stellungen eingebrochenen Feind geworfen und Gegenangriffe stärkerer Kräfte erfolg-



reich abgewiesen. Bei diesen Kämpfen hat sich die SS-Polizeidivision besonders ausgezeichnet.
In allen Abschnitten griffen Verbände der Luftwaffe wirksam in die Erdkämpfe ein. Im Hafen von Murmansk gelang es bei Angriffen, ein größeres Handelsschiff sowie Kaianlagen erheblich zu beschädigen. Deutsche Jagdflugzeuge des Typs „Hurricane“ und ein sowjetisches Flugzeug ab.
Eine Jagdstaffel des italienischen Expeditionskorps hat sich an der Ostfront als Begleitschutz deutscher Flugzeuge besonders bewährt.
Die 20. Panzerdivision hat in mehrwöchigen, schweren Abwehrkämpfen im Osten über 140 zum Teil überlegene und von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner abgewehrt und hierbei insgesamt 65 Panzer vernichtet.
In Nordafrika geringe beiderseitige Spätruppentätigkeit.
Schißziele des Hafens La Valetta auf Malta wurden am Tage in rollendem Einsatz erfolgreich bombardiert. Hierbei erhielt ein Kreuzer mittschiffs einen Bombentreffer, während andere Bombenschläge in unmittelbarer Nähe von zwei Handelsschiffen sowie in Dockanlagen und im Arsenal beobachtet wurden. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Flugplätze der Insel. Begleitende Jäger brachten 2 britische Flugzeuge zum Absturz.
An der Südküste Englands belegten Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht die Häfen von Portland und Weymouth mit Bomben. Mehrere militärische Ziele wurden schwer getroffen.
Bei wirkungslosen Angriffsversuchen eines gemischten britischen Jagd- und Bombenverbandes am Tage auf das französisch-belgische Küstengebiet verlor der Feind durch Jagdabwehr 8 Flugzeuge. In der letzten Nacht schossen Flak- und Marineartillerie 2 britische Bomber ab.

Stockholm, 25. März (A.A.)
In diesen Tagen treffen von der Ostfront keine Nachrichten ein, was darauf hinweist, daß die Operationen durch eine Pause ge-

kennzeichnet sind. Moskau gibt keinerlei Nachrichten über die Operationen, abgesehen von dem lakonischen amtlichen Bericht.
Von deutscher Seite verlautet, daß die Angriffe der Russen viel an ihrer Stärke verloren haben.
Der allgemeine Eindruck ist, daß gegenwärtig für den entscheidenden Schlag im Frühjahr die Vorbereitungen getroffen werden.

Italienischer Bericht

Rom, 25. März (A.A.)
Bericht Nr. 662 des italienischen Hauptquartiers:
An der Cyrenaikafront keine bemerkenswerte Tätigkeit.
Der Feind führte einen Luftangriff auf Benghasi durch.
Auch im Gebiet von Athen warfen englische Flugzeuge zahlreiche Spreng- und Brandbomben. Einige Vorratshäuser wurden beschädigt. Ein griechischer Zivilist wurde getötet.
Im östlichen Mittelmeer wurde ein feindlicher Flottenverband von italienischen Torpedoflugzeugen angegriffen, die mit Sicherheit Treffer auf einem Kreuzer mittlerer Tonnage erzielten.

Weg nach Malta sehr gefahrenreich

Londoner Eingeständnis zum letzten Seegefecht

London, 25. März (A.A.)
Zu dem letzten Seegefecht im Mittelmeer betonen heute die zuständigen Kreise in London, daß die Stärke der Achsenluftstreitkräfte auf Sizilien und Kreta neben denen in Libyen den Seeweg nach Malta sehr schwierig gestalten, und daß Geleitzüge über das Mittelmeer eine gefahrenreiche Unternehmung darstellen. Der Verlust von Benghasi und der in seiner Umgebung gelegenen vorgeschobenen Flugplätze verhindert den Einsatz von Jagdflugzeugen, um die Geleitzüge auf der ganzen Fahrt zu schützen.

König Boris im Führerhauptquartier

Führerhauptquartier, 25. März (A.A.)
Der Führer empfing am 24. März in seinem Hauptquartier König Boris von Bulgarien, mit dem er eine lange und herzliche Unterredung hatte.
Am Abend war König Boris Gast des Reichsaußenministers von Ribbentrop.
Am 25. März wurde der König vom Reichsmarschall Göring in Karinhall empfangen.

Bukarest dementiert Grenzwissenschaftenfall

Bukarest, 25. März (A.A.)
Die gutunterrichteten rumänischen Militärkreise bezeichnen die aus ausländischer Quelle stammenden Nachrichten über einen angeblichen schweren Grenzwissenschaftenfall zwischen ungarischen und rumänischen Truppen als völlig unzutreffend.
An der ungarisch-rumänischen Grenze herrscht, wie im ganzen Land, völlige Ruhe.

Bukarest, 25. März (A.A.)
Die Militärdienstpflicht wird von 18 Monaten auf 2 Jahre erhöht. Das heute veröffentlichte Gesetz besagt weiter, daß die Einberufungen im 20. statt 21. Lebensjahr erfolgen. Außerdem bleibt jeder Rumäne bis zu seinem 50. statt bisher 45. Lebensjahr zur Verfügung der Armee.

Bukarest, 25. März (A.A.)
Infolge des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Brasilien und Rumänien hat der brasilianische Gesandte heute vormittag Bukarest verlassen.

Paris, 25. März (A.A.)
Die Zeitung „Le Matin“ gibt eine amtliche Bilanz des britischen Bombenangriffes vom 3. März auf die Pariser Vororte. Es sind zu verzeichnen: 600 Tote, 1.500 Verletzte und 370 Gebäude zerstört.

Lage an der Sittang-Front ernst

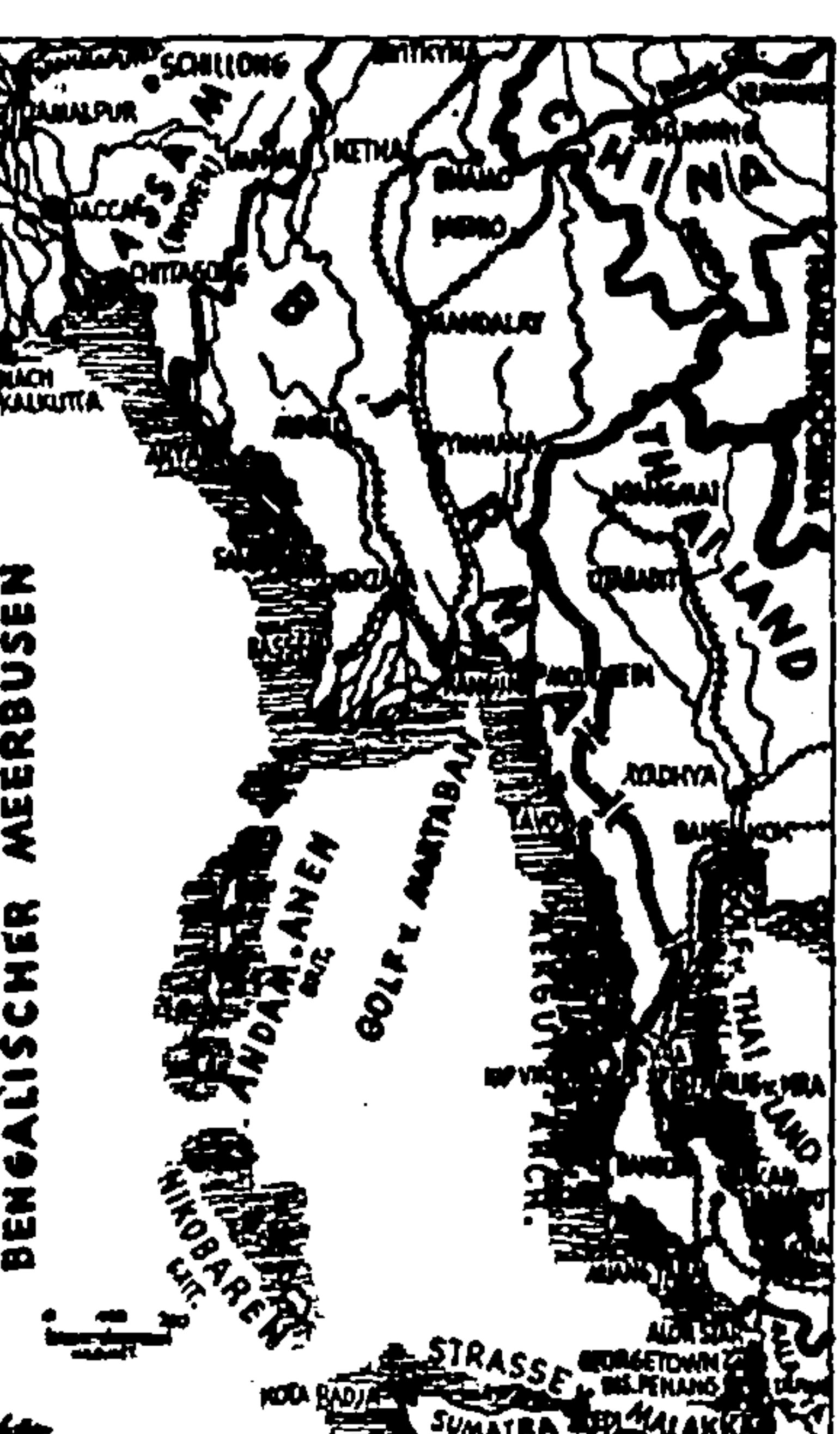
Neu-Delhi, 25. März (A.A.)
Wie amtlich mitgeteilt wird, haben die Japaner den Flugplatz nördlich von Tangu (Burma) besetzt. Chinesische Truppen wurden entsandt, um die Japaner wieder zurückzuwerfen. Eine heftige Schlacht ist im Gange.
Japanische Kavallerie- und Infanterieabteilungen unterbrechen 30 km nördlich von Tangu die Straße nach Maonabey, wurden aber dann von chinesischen Abteilungen zurückgeschlagen.
Die Lage an der Tangu-Front ist, wie es in dem britischen Bericht heißt, ernst, die Chinesen halten aber noch die vorgeschobenen Stellungen.

Neu-Delhi, 25. März (A.A.)
In Burma kamen gestern die chinesischen Streitkräfte bei Tangu in Kampfberührung mit den Japanern. Die Straße von Tangu nach Pysinamama wurde von japanischen Abteilungen unterbrochen, die die Verteidigungsanlagen von Tangu aus der Flanke angriffen.
Die Lage wird heute, wie es in dem amtlichen Bericht heißt, geklärt werden. Kleine britische Abteilungen bleiben in diesem Kampfabschnitt und sind auf Seiten der chinesischen Truppen eingesetzt.

Gestern vormittag bombardierten 26 feindliche Flugzeuge ein Flugplatzgelände an der Küste. Leichte Schäden sind zu verzeichnen. Von der trawadi-Front ist nichts zu melden.

Besetzung der Andamanen-Inseln

Neu-Delhi, 25. März (A.A.)
Wie Reuter meldet, haben die Japaner die Andamanen-Inseln, im Golf von Bengalen, besetzt.
Bei den Andamanen handelt es sich um eine Inselkette, westlich der Halbinsel Malakka, etwa 350 km südwestlich von Rangun. Die In-



seln liegen auf dem Weg von Singapur nach Kalkutta bzw. Madras und Ceylon und bieten damit für die Japaner einen wichtigen Stützpunkt für die Kontrolle über den Golf von Bengalen und damit über die gesamte Ostküste Indiens.
Die Schriftleitung.

Washington, 25. März (A.A.)
Der neuseeländische Gesandte, Walter Nash, erklärte nach einer Besprechung mit Roosevelt der Presse gegenüber, er glaube, daß in dieser Woche eine Entscheidung über die von der neuseeländischen Regierung vorgebrachten Forderungen nach einer aktiveren Teilnahme an der Festlegung der Politik im Südwestpazifik getroffen werden.
Neuseeland habe tatsächlich die Schaffung eines Kriegsrates in Washington und die Ver-

tretung Australiens und Neuseelands im gemeinsamen anglo-amerikanischen Generalstab vorgeschlagen.
Gesandter Nash fügte hinzu, auch der australische Außenminister Evatt habe die Notwendigkeit solcher Maßnahmen betont.

London, 25. März (A.A.)
Der englische Transporter „Kvantung“, der von den Japanern bei Java torpediert wurde, hatte eine Besatzung von 98 Mann, von der 12 Mann getötet wurden.

Washington, 25. März (A.A.)
Das Marineministerium teilt mit:
Im Fernen Osten werden die amerikanischen Zerstörer „Pillsbury“ und „Edsall“ seit Beginn des Monats vermisst und müssen als verloren betrachtet werden.

Washington, 25. März (A.A.)
Nach Mitteilung des Marineministeriums wurde vor der USA-Atlantikküste ein amerikanischer Dampfer mittlerer Tonnage versenkt.

Tokio, 25. März (A.A.)
Die japanischen Truppen haben die ganzen Salomon-Inseln besetzt, die als Angriffsstützpunkte gegen Australien gelten.

Indien soll Dominion werden — aber erst nach dem Krieg

Neu-Delhi, 25. März (A.A.)
Von amerikanischer Seite erfährt man, daß die britische Regierung Indien ein vollständiges Dominion-Statut vorschlagen werde, daß Indien aber dieses Statut erst nach Unterzeichnung des Friedens erhalten werde. Die Verfassung werde von der gesetzgebenden Nationalversammlung ausgearbeitet werden. Die Vorschläge selbst nähern sich dem Status der angetragten, daß die Mitglieder des indischen Parlaments in der Regierung mit allen Ministerposten betraut werden, abgesehen von dem Posten des Kriegsministers, der bis zur Errichtung des Dominionstatus einem Vertreter der britischen Krone vorbehalten bleiben soll.
In den indischen Kreisen zeigt man sich zurückhaltend. Man zögert, Voraussagen über die Ergebnisse der Besprechungen zu machen, die Cripps mit den indischen Führern haben wird.

Neu-Delhi, 25. März (A.A.)
Laubana Azad, der Präsident des Nationalindischen Kongresses, hat den Organisationsausschuß des Kongresses für den 29. März einberufen, um die von Sir Stafford Cripps überbrachten Vorschläge zu prüfen.

Neu-Delhi, 25. März (A.A.)
Der Führer der mohammedanischen Liga, Dschinnah, hatte heute mit Sir Stafford Cripps Besprechungen.

Cripps hatte heute vormittag eine zweite Unterredung mit dem Gouverneur von Bengalen und traf auch erneut mit dem Oberbefehlshaber für Indien, General Wavell, sowie dem Befehlshaber der Luftwaffe in Indien zusammen.

Australien als Basis einer alliierten Offensive

Canberra, 25. März (A.A.)
Der australische Ministerpräsident Curtin erklärte, Mac Arthur werde über die größten Vorkräfte in Australien verfügen. Die Alliierten, so sagte Curtin weiter, betrachten Australien als eine Basis zur Durchführung einer Offensive, um die Japaner aus dem südwestlichen Pazifik zu vertreiben.
Weiter meinte Curtin, er habe die feste Hoffnung, daß alle Hilfsquellen Indiens für den gemeinsamen Kampf mobilisiert würden, der eine Regelung des Verfassungsproblems zur Folge haben werde, die dem indischen Volk gestatten werde, seine nationalen Ziele im Rahmen des Britischen Reiches zu verwirklichen.

Washington, 25. März (A.A.)
Roosevelt sprach heute bei einem Essen mit dem Kriegsminister Stimson, Marineminister Knox, dem Beauftragten für das Leih- und Pachtgesetz, Harry Hopkins, dem Oberbefehlshaber der USA-Flotte, Admiral King, dem Generalstabschef, General Marshall, und dem Generalstabschef der USA-Luftwaffe, General Arnold über die Strategie des Krieges.

Moskau, 25. März (A.A.)
Der neue britische Botschafter in Moskau, Sir Archibald Clark, hat dem Präsidenten der Sowjetunion, Kallin, sein Beglaubigungsschreiben überreicht.



Tod oder Gefangenschaft war das Schicksal der Sowjet-Landungstruppen in Feodosia, die 3 Wochen vorher aus dem Kaukasus herübergebracht und an der Westküste der Krim abgesetzt wurden. — Rechts: Von den Sowjets in den Straßen von Feodosia zurückgebrachte Panzer und Pak-Geschütze.

Ist die Kriegsproduktion der USA ausreichend?

Zwei Jahre amerikanischer Politik, die sich in Reden wie in Taten spiegeln, haben gezeigt, in welchem Maße die Führung dieses Landes das Opfer ihrer eigenen Ueberheblichkeit geworden ist. Weder der Film noch die Literatur und das tagliche Leben in den USA konnten so deutlich den Beweis der Wolkenkruzerspsychose erbringen wie die ungeheuerliche Leichtfertigkeit, mit der Mr. Roosevelt sich in diesen zwei Jahren auf Risiken und Verantwortungen eingelassen hat die zu tragen er nicht entfernt imstande ist. Dieser Mann war so durchdrungen von der alleinigen und ausschlaggebenden Macht der USA, daß er vieles von dem, was er redete, wirklich geglaubt haben wird. Seine Ueberzeugung war, daß die USA das einzige zivilisierte Land der Welt, der einzige Industriestaat und darum auch die einzige Militärmacht seien.
Diese Ueberheblichkeit, aus der allein die Heilung Roosevelts zu verstehen ist, hat inzwischen einige harte Schläge erlitten. Den Ausgleich für das enttäuschte USA-Volk soll nunmehr eine gewaltige Produktion von Rüstungsmaterial bieten, die Roosevelts angekündigt hat und die nach zwei oder vier Jahren die Entscheidung herbeiführen soll.

Drei Monate sind die Amerikaner im Krieg, und es scheint, als ob auch die Ueberheblichkeit auf dem Gebiet der Produktion einen Stoß erlitten hätte.

Wie steht es denn um die Organisation? Eine USA-Zeitschrift berichtet, daß im Sommer 1940 nach verschiedenen Versuchen zur Herstellung synthetischen Kautschuks Verhandlungen mit großen Gummikonzerne über die Errichtung von Fabrikanlagen aufgenommen wurden, die die Herstellung von hunderttausend Tonnen künstlichen Gummis im Jahre ermöglichen soll-n. Der achte Teil des Gesamtverbrauches sollte nach Fertigstellung dieser Anlagen auf diese Weise hergestellt werden können. Als man entdeckte, daß der künstliche Gummi doppelt so teuer sein würde wie der natürliche, begann ein großer Streit, der damit endete, daß die Kontrakte aufgehoben, die Errichtung der Anlagen unterbrochen und das ganze Problem ad acta gelegt wurde. Bis zum Mai 1941, so fährt die Zeitschrift fort, habe sich um das Gummiproblem niemand gekümmert, und erst dann habe man sich entschlossen, neuen Kontrakten zuzustimmen, die allerdings nur die Errichtung von Anlagen mit einer Jahresproduktion von 10.000 Tonnen vorsahen, was dem achtzigsten Teil des Gesamtbedarfes entspricht.

Man könnte noch weitere Beispiele ähnlicher Art anführen, die unter heftigen Angriffen gegen die für die Produktion verantwortlichen Personen von der amerikanischen Presse hinsichtlich der Aluminiumerzeugung, Magnesiumerzeugung, ja selbst der Silbererzeugung veröffentlicht wurden. Unter solchen Umständen nimmt es nicht wunder, wenn die „Washington Post“ jetzt schreibt, das Hauptthema bei den Verhandlungen zwischen Roosevelt und Churchill seien die Rohstoffmaterialien gewesen. „Man kann keine Flugzeuge ohne Aluminium bauen“, schreibt das Blatt, „Keine Gewehre und Senfelle ohne Stahl und keinen Stahl ohne ein Dutzend anderer Legierungen herzustellen. Da wir genug Kriegswerkzeuge produzieren müssen, um die Achse zu besiegen, ist es von großer Wichtigkeit, daß sich die zwei Länder zusammenschließen, um Rohstoffreserven aufzuladen. Die beiden Länder müssen in der ganzen Welt kaufen, kaufen und wieder kaufen. Dieser Krieg kostet nicht weniger als eine Milliarde Dollar pro Woche.“

Kaufen, aber wo? Die angelsächsische Welt ist durch die Kriegspolitik Roosevelts kleiner geworden. In Europa können Engländer und Amerikaner nichts kaufen, Rußland will noch Lieferungen haben, und die berühmte offene Tür in Ostasien ist Anfang Dezember zugeschlagen worden. Afrika ist weit und wenig ergiebig.

Als Betätigungsfeld für diese Käufe bleibt also nur der amerikanische Kontinent. Was er wesentlich an Rohstoffen besitzt, befindet sich in den USA. Was Südamerika beitragen kann, ist davon abhängig, in welcher Weise es bezahlt werden kann. Zwar könnte man mit einem Kriegsjahresrat der USA ganz Südamerika aufkaufen, allein man müßte imstande sein, den Gegenwert nicht in Dollars, sondern in Waren zu liefern. Daß dieses Problem nicht nur besteht, sondern auch allmählich erkannt wird, geht aus einem von Reuter aus New York verbreiteten Aufsatz des „Journal of Commerce“ hervor, in dem es heißt: Da Englands Devisen zur Neige gehen, werde es seine Rohstoffe aus den über-amerikanischen Staaten über die USA und im Rahmen des Leih- und Pachtgesetzes kaufen. Auf diese Weise würden die Dollarreserven in Südamerika steigen, womit jedoch die benötigte Einfuhr von Industrieerzeugnissen aus den USA wegen der dortigen Produktionsbeschränkungen nicht sichergestellt werden könnte, was auch für den Import von landwirtschaftlichen Maschinen gelte. Man müsse daher den südamerikanischen Ländern raten, die Erlöse ihrer Ausfuhr nach England und den USA zu sparen oder damit ihre Schulden in London und New York zu bezahlen. Das läuft praktisch darauf hinaus, daß die südamerikanischen Staaten ihre Rohstoffe und Nahrungsmittel in Zukunft abliefern sollten, ohne Industriewaren zu erhalten und sich mit Gutscheinen für die Zeit nach dem Kriege zufrieden geben müssen. Auf diese Weise wird man aber Rohstoffe nicht kaufen können. Der Netchrei der „Washington Post“ wird zu keiner Besserung führen.

Diese wenigen Hinweise zeigen schon, in welche unerlösten Schwierigkeiten die USA geraten müssen, wenn sie in großem Umfang zur Kriegsproduktion übergehen wollen und damit die Friedensproduktion, die sie auch für den Export benötigen, einstellen müssen. Dies spricht dafür, daß die bombastischen Programme Roosevelts nur zu einem geringen Teil verwirklicht werden können und daß noch mehr Produktionsziffern von Waffen aller Art sich als leeres Gerede erweisen werden, als die USA-Fachleute zur Zeit selbst schon annehmen.

Washington, 25. März (A.A.)
Lord Beaverbrook traf aus Miami kommend in Washington ein. Er wird an der Organisation des Internationalen Krieges teilnehmen, das die anglo-amerikanische Kriegsproduktion aufeinander abstimmen soll.